

# ERINNERUNG WUNDE TOR HEAVEN'S GATE KANZEL FRAGMENT BRIGITTE SCHWACKE DRAHT ERSCHEINUNG



©Johannes Seyverlein

**BRIGITTE SCHWACKE,  
„HEAVEN'S GATE“  
ALUMINIUMDRAHT  
Ca. 2,10 x 4,20 x 1,40 m,  
2020–2025  
ST. PAUL MÜNCHEN**

TÄGLICH VON 8.30 BIS 17.00 UHR  
IN ST. PAUL MÜNCHEN

In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges wurde der Torbogen zum Kanzelaufgang der Kirche St. Paul, Teil der von Georg von Hauberrisser entworfenen Erstausrüstung der 1906 eingeweihten Kirche, zur Gänze zerstört. Auch das steinerne Geländer wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, so dass die ersten sechs Stufen ihren schützenden Handlauf verloren.

Die allermeisten Kriegsschäden an dem Gebäude wurden in den folgenden Jahrzehnten wieder ausgebessert oder geglättet. Diese Wunde, die der Krieg dem Kirchenschiff zufügte, wurde jedoch nie geheilt, so dass man nicht einmal erahnen konnte, dass der Treppenaufgang ursprünglich mit einem neugotischen Portal in Form eines Kielbogens ausgestattet war – einzig das fehlende Geländer wies auf die massive Beschädigung hin.

Es entstand der Gedanke, den Torbogen nicht konventionell zu rekonstruieren, sondern in Form einer künstlerischen Intervention an die ursprüngliche Architektur zu erinnern und doch die Wunde sichtbar zu lassen.

**KIRCHE  
KUNST  
PASTORAL**

IN DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Dr. Christoph Klingan,  
Kapellenstraße 4, 80333 München



Verantwortlich: Ressort Seelsorge und kirchliches Leben, Fachbereich Kunstpastoral,  
St.-Pauls-Platz 10, 80336 München, kunstpastoral@eomuc.de; Layout: designwarkt,  
München ©Alle Rechte bei der Künstlerin



© Tom Fährmann

Brigitte Schwacke setzte sich in einem intensiven Prozess mit der Kriegswunde auseinander. Die Künstlerin verwendet für die Arbeit „Heaven’s Gate“ einen speziell eloxierten Aluminiumdraht, mit dem sie durch Biegen und Formen in Anlehnung an historische Dokumente und vorhandene architektonische Elemente des Kirchenraums eine freie Interpretation des Bogens als dreidimensionales Gebilde entstehen lässt, das zugleich Zeichnung, Skulptur und Installation ist.

Der gebrochene Messington des Drahtes ist ferner Anklang auf das Gold der Seitenaltäre, die auf die göttliche Dimension verweisen, zitiert in seiner Brechung dabei aber den technischen Charakter der bronzenen Gitter der Heizungsschächte der Kirche. Die Enden des Drahtgeflechts laufen über die Form der Raumzeichnung ins Unendliche hinaus und signalisieren so das Unabschließbare dieses Prozesses von Vergewärtigen und Entschwinden, das dem Erinnern eigen ist.

*„In der Arbeit Heavens Gate für St. Paul wachsen Linien aus Draht aus dem Nichts, verdichten sich und lösen sich im Raum wieder auf. Es entsteht umrisshaft ein architektonischer Körper mit großem Volumen aber ohne Masse. Damit unterlaufe ich die Schwere, Massivität und Dichte, die man von einer bildhauerischen Arbeit erwartet.“*

*In all meinen Arbeiten ist das Prozesshafte sichtbar, alles bleibt Fragment, bleibt offen. Es sind Annäherungen an das Ungefähre, das Unfassbare. Die Welt wird nicht als feste Setzung gesehen, Leben ist eine fragile Konstruktion, ständig einer Veränderung unterworfen, von einem auf den anderen Tag kann alles anders sein.“*

Brigitte Schwacke formuliert auf diese Weise eine filigrane Anmutung des ehemaligen Torbogens, die die Form des neugotischen Bogens vor dem inneren Auge entstehen lässt und diese doch als ephemeren Erscheinung im Bereich ungreifbaren Ahnens belässt. In diesem Zwischenraum gelingt es, einerseits eine Vorstellung der ehemaligen architektonischen Elemente zu erzeugen und andererseits die Erinnerung an ihre Zerstörung ästhetisch lebendig zu halten. Zugleich schafft Brigitte Schwacke mit „Heaven’s Gate“ ein ästhetisches Äquivalent für Offenbarung und Erscheinung als Qualität religiöser Erfahrung.

## BRIGITTE SCHWACKE

Brigitte Schwacke 1957 in Marl/NRW geboren, lebt und arbeitet in München. Sie studierte als Meisterschülerin bei Sir Eduardo Paolozzi an der Akademie der Bildenden Künste München, erhielt u.a. das DAAD-Stipendium für Großbritannien ans Royal College of Art und war Research Assistant und Artist in Residence an der Slade School of Fine Art in London. 2009 erhielt sie den Lothar Fischer Preis des Museums-Lothar-Fischer in Neumarkt in d. Opf., 2017 Ernennung zum Ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München. Zu Ausstellungen und Arbeitsaufenthalten siehe: [www.brigitte-schwacke.com](http://www.brigitte-schwacke.com)

**Künstlerischer Entwurf und Ausführung:** Brigitte Schwacke

**Initiative und Kuratierung:** Dr. Ulrich Schäfer, Erzdiozese München und Freising, Fachbereich Kunstpastoral

**Kunsthochschule Begleitung:** Dr. Alexander Heisig, Fachreferent für Zeitgenössische Kunst und Kirche

**Vertreter des Bauherrn:** Dr. Oliver Schulze Nahrup, Verwaltungsleiter der Katholischen Pfarrkirchenstiftung Heilige Edith Stein, München

**Beratung:** Architekten Thomas Hadersbeck und Scarlet Munding-Hadersbeck

**Technische Planung und Organisation:** Tom Fährmann

**Beteiligte Firmen:** Maschienenbau Peter Feckl; Emlich Eloxat; Westfälische Drahtindustrie GmbH, Kunstschmiede J. Euteneuer

**Bauherr:** Pfarrei Hl. Edith Stein

**Finanzielle Förderung:** Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst VAH, Erzdiozese München und Freising, Hauptabteilung Kunst, Erzdiozese München und Freising, Fachbereich Kunstpastoral (Entwurf)

